



SZENE

Jungtalent Felix: Sponsor gesucht!

Felix Keller (16) hat in China skaten gelernt – und schon einen Contest gewonnen. SEITE 9

MIX

Velohelm-Obligatorium: Debatte unter Lesern

Der Baslerstab-Artikel zum Thema Velohelm-Pflicht schlägt hohe Wellen: Auf «bazonline» wenden sich viele Leser gegen die Regierung. SEITE 14

BLICKPUNKT



Bei den Frauen nimmt der Anteil tabakbedingter Todesfälle immer mehr zu. Dies zeigt die neuste Schweizer Todesursachenstatistik: Insgesamt sind Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs und Demenz die drei häufigsten Todesursachen.

Tiefgarage oder grünes Dorf?



Die Debatte ist entbrannt: Sind der geplante Abriss des Weissenbergerhauses und die Tiefgarage im Dorfzentrum gut für Riehens Zukunft? Das Exklusiv-Gespräch zwischen Ivo Berweger (l.) als Befürworter und Heinrich Ueberwasser als Gegner. SEITE 3

Nein zu Bildungsraum

Liestal – Der Baselbieter Lehrerverband macht mobil: Er lehnt die Vorlagen zum Bildungsraum Nordwestschweiz in der bisherigen Form ab. Die Bildungsqualität würde schlechter, die Termine seien unrealistisch, und Arbeitsbedingungen und Finanzierung seien nicht geklärt. Bea Fünfschilling, Präsidentin des Leh-

rerinnen- und Lehrervereins Baselland (lvb) und FDP-Landrätin, sprach am Montag vor den Medien vom «grössten je geplanten Umbau» im Bildungswesen des Kantons. Die Bildungsvorlagen in der jetzigen Form lehnen die Lehrer «aus gewerkschaftlichen, pädagogischen und finanziellen Gründen» ab.

Stille Wahl für Gerichte

Basel – Für die Gesamterneuerungswahlen in die baselstädtischen Gerichte ist voraussichtlich keine Urnenwahl nötig: Da gleichviel Kandidierende angemeldet wie Posten offen sind, ist gemäss Staatskanzlei eine stille Wahl möglich. Die Anmeldefrist ist am Montag

abgelaufen. Definitiv über eine stille Wahl entscheiden wird die Regierung, wie die Staatskanzlei mitteilte. Gemäss Überprüfung durch die zuständige Fachstelle seien aber die Voraussetzungen gegeben, dass der für den 17. Mai angesetzte Wahlgang widerrufen werden kann.

Merkel will Lösung

Berlin (D) – Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel erwartet eine Lösung im Steuerstreit mit der Schweiz, ohne dass die «gut nachbarschaftliche Freundschaft» leidet. Das betonte Regierungssprecher Ulrich Wilhelm am Montag in Berlin. Ein Sprecher von Aussenmi-

nister Frank-Walter Steinmeier sagte, es gebe die «berechtigte Hoffnung», zu substantiellen Fortschritten zu kommen. Es werde auch mit «keinerlei Verwerfung» aufgrund der umstrittenen Ausserungen von Finanzminister Peer Steinbrück gerechnet.

STÄBCHENREIM
Ende März, da sollt es lenzen
Doch der Lenz hält sich in Grenzen
Was das Wohlgefühl verniest
Wenns «bieselt» und die Bise biiiist ...

Pausenäpfel verteilen wir keine. Ernährungsbroschüren schon.

z.B. im Hirzbrunnen-Quartier, an 1933 Haushalte, für Fr. 152.70*

*Verteilung in der Gewichtsklasse bis 25g/exkl. MwSt.



GÜNSTIG AUSTEILEN UND EINSTECKEN! DISTRIBA – Ihr seriöser Partner für die Verteilung von Drucksachen, Warenmustern und anderen Werbemitteln.

Für weitere Infos rufen Sie uns an: Hotline 061 639 10 55, Gabriele Grund. www.distriba.ch. Für gesamtschweizerische Verteilung ist DISTRIBA Partner der swissdirectmail

Text: Mischa Hauswirth

Debatte in Riehen

Grüne Idylle oder Agglomeration?

RIEHEN (BS) – Eine Frage spaltet Riehen: Lässt sich das Verkehrsproblem wirklich nur mit der Tiefgarage mit einem grossen Neubau gegenüber der Post lösen? Der Einwohnerrat wird diese Frage am Mittwoch oder Donnerstag behandeln.



Auf dem Spielplatz will die Gemeinde etliche Bäume für den Tiefgaragenbau fällen. Neue zu pflanzen, ist geplant.



FOTOS: DAVID JOSS, MISCHA HAUSWIRTH

Zur Person

Ivo Berweger (46) ist Leiter Abteilung Hochbau und Planung der Gemeinde Riehen. Er lebt in Riehen.

Zur Person

Heinrich Ueberwasser (51) ist Raumplanungsadvokat und Grossrat. Er wohnt in Riehen.

Das sagt der Befürworter

Problematisch ist heute, dass der Autoverkehr sozusagen mitten durch die gute Stube des Dorfzentrums fährt. Das stört das Ambiente enorm, welches im historischen Zentrum von Riehen eigentlich möglich wäre. Mit der geplanten unterirdischen Autoeinstellhalle kann dieses Problem gelöst werden. Es können weiterhin sehr nahe beim Zentrum Parkplätze angeboten werden, die Zufahrt erfolgt aber nicht mehr mitten durch das Zentrum. Die genaue Lage unter der Spielwiese ist sorgfältig gewählt, es gibt keinen besseren Standort.

Eine Frage der Perspektive. Es ist klar, dass während der Bauzeit z.B. der Autoeinstellhalle örtlich ein grosser baulicher Eingriff erfolgt. Betrachtet man aber das gesamte Dorfzentrum, so sind im Entwicklungsplan nur punktuell bauliche Ergänzungen vorgeschlagen, es sind keine grossen Eingriffe in die Struktur des Dorfzentrums vorgesehen. Die historischen Gegebenheiten und räumlichen Qualitäten werden insgesamt respektiert.

Diese Ängste verstehe ich, sie tauchen immer bei geplanten Fussgängerzonen auf. Ich kenne aber kein Beispiel von anderen Zentren, bei dem diese Befürchtungen eingetroffen sind. In der Regel ist es umgekehrt – es gibt mehr Kundschaft, weil die Aufenthaltsqualität attraktiver wird. Das Stücker-Areal oder andere künstliche Einkaufszentren können nie das gleiche Ambiente erreichen, wie dies im gewachsenen Dorfzentrum von Riehen eigentlich möglich wäre. Man darf nicht vergessen, dass dank der Fondation Beyeler jährlich 300000 Besucher nach Riehen kommen. Für die Geschäfte wäre es eine grosse Chance, wenn die Besucher vermehrt im Dorfzentrum verweilen würden.

Das Zentrum wird nicht zur Schlafstadt, aber ich bin der Meinung, Riehen verdient mit seinen rund 20000 Einwohnern ein starkes, lebendiges und attraktives Zentrum. Dies geht nicht zulasten des grünen Eindrucks, weil die wunderschönen Grünanlagen rund um das kompakte, historische Zentrum bestehen bleiben. Die S-Bahn soll räumlich besser ins Zentrum eingebunden werden, und dazu braucht es dort eine höhere bauliche Dichte. Dörfliche Strukturen wie das Weissenbergerhaus sind weiterhin an zahlreichen Orten im Zentrum vorhanden, bei einer S-Bahn-Haltestelle sollte man aber in übergeordnetem Interesse andere Prioritäten setzen.

Im Dorfzentrum, im Stettenfeld und im Moostal stehen ganz unterschiedliche Planungsabsichten im Vordergrund: Während das Dorfzentrum attraktiver und lebendiger werden soll, wird im Moostal die Reduktion der geltenden Bauzone zugunsten der schönen Landschaft angestrebt. Im Stettenfeld wiederum soll ein neues Quartier entstehen, auch weil die Gemeinde zusätzlichen Wohnraum für Familien benötigt, um die Einwohnerzahl und damit auch die Steuerkraft halten können. Alles belassen, sich grundsätzlich gegen Verbesserungen im Dorfzentrum und gegen ein neues Quartier im Stettenfeld stellen, ist aus meiner Sicht nicht ratsam.

Baslerstab fragt

Gibt es eine verkehrsfreie Schmiedengasse nur mit einem Parkhaus oder gäbe es Alternativen – Stichwort Parkraumbewirtschaftung?

Sie, Herr Berweger, sprechen bei der Intensität der Ortskernveränderung von «Akupunktur». Warum? Sind Sie, Herr Ueberwasser, mit dieser Bezeichnung einverstanden?

Geschäfte fürchten um ihre Existenz, wenn die Schmiedengasse autofrei wird und das Parkhaus kommt – gerade auch mit Sicht auf das Stückerareal, das im Herbst mit seinen 120 Geschäften öffnet.

Die Vision «grünes Dorf» steht gegenüber der Befürchtung, Riehen könnte ohne Aufwertung des Ortskerns zur reinen Schlafstadt werden.

Das Volk hat sich gegen eine Überbauung des Moostales ausgesprochen, Bauprojekte im Dorfkern haben es schwer, und im Stettenfeld sind sich die Überbauungsabsichten massivem Protest sicher. Sollte der Gemeinderat die Dinge nicht einfach so belassen, wie sie sich heute zeigen, das heisst Stettenfeld grün, Dorfkern unverändert?

Das sagt der Gegner

Es geht um trennbare Projekte: eine Tiefgarage unter dem Spielplatz und einen grossen Neubau anstelle des Weissenbergerhauses. Ja, auch ich will das Verkehrsproblem im Dorfkern lösen. Dafür braucht es Durchfahrtsbeschränkungen für Autos und eventuell eine Tiefgarage, aber sicher nicht das jetzige Projekt, das den Spielplatz beeinträchtigt. Wenn man die Tiefgarage von einem Privaten bauen und finanzieren lassen will, dann in Verbindung mit einem Neubau auf der anderen Seite der Strasse, dort wo heute der Parkplatz und die «Landi» sind.

Nein. Das Weissenberger-Haus wird durch einen modernen Klotz ersetzt, und die Sicht vom Spielplatz, die heute bis zum Wald geht, entfällt. Dies ist ein Stich ins Herz unseres Dorfs und keine Akupunktur. Bisher war der Spielplatz/Wettsteinanlage eine Visitenkarte für Riehen: familienfreundlich, hochwertig, beliebt, unverwechselbar Riehen. Wie die Tiefgaragenausgänge und anderes, das im Spielplatz gebaut werden soll, aussehen werden, geben wir weitgehend in die Hand eines privaten Investors.

Der jetzige Charakter des grünen Dorfkerns, ich spreche von «Campus-Charakter», muss erhalten bleiben. In Lörrach kauft man billiger ein, in Einkaufszentren parkiert man oft umsonst. Persönlich gehe ich weder nach Lörrach einkaufen, noch liebe ich Einkaufszentren. Ich gehe gerne «ins Dorf» (!) einkaufen, weil es schön ist, weil man Leute trifft, sich politisch austauscht, und weil ich mit den Kindern (als sie kleiner waren) immer auch noch auf den Spielplatz gegangen bin. Was die Skepsis der Geschäfte betrifft: Das sind keine diffusen Ängste, das sind Aussagen ihrer Kunden und knallharte Umsatzzahlen.

Nochmals, das Bau Feld auf den Parkplätzen zwischen Post und «Landi» ist Vorgabe des Raumplaners, also von Herrn Berweger. Somit braucht es den Abriss des Weissenbergerhauses nicht zwingend. Für mich muss Riehen dörflich bleiben, selbst wenn es in einem urbanen Grossraum zu Hause ist. Riehen ist bereits attraktiv – eine der Visitenkarten ist der Dorfkern. Diesen zu verändern – vor allem diesen zuzubauen – erachte ich als vollkommen falsch und als ein falsches Signal an jene Hausbesitzer, die noch viel Land um ihr Anwesen haben. Ich bin überzeugt, dass die Gemeinde dadurch mehr von den guten Steuerzahlern verliert als gewinnt.

Ein Teil der schönen, privaten Riehener Villen wird durch Mehrfamilienhäuser mit viel mehr Wohnraum ersetzt werden, auch im Dorfkern. Zum Glück erhalten aber auch Viele ihre Häuser, modernisieren sie und leisten sich wunderbare Gärten, die unser Dorfbild einmalig machen. Die Gemeinde soll Vorbild sein und ihr eigenes Land nur verdichten, wo das Dorfbild keinen Schaden nimmt. Für Neues wie die S-Bahn-Stationen oder die meisten Elemente der spannenden Dorfkernplanung von Herrn Berweger setze ich mich voll ein. Und was Spazierparadiese wie das Moostal betrifft: Unsere guten Steuerzahler bleiben hier, weil wir ein grünes Dorf mit urbaner Dienstleistungsqualität und meist freundlich grüssenden Menschen haben – trotz der hohen Steuern.